

# Sie helfen dem treuesten Begleiter in Not

**OBERGRUND** Socke verschluckt, Auge herausgespickt, nachts angeschossen: Die Ärzte der Tierklinik Obergrund erleben viel. Das Schöne daran ist, dass sie oft helfen können.

ANDREA SCHELBERT (TEXT) UND  
DOMINIK WUNDERLI (BILDER)

andrea.schelbert@schwyzerzeitung.ch

Die eineinhalbjährige Mischlingshündin Tica liegt rücklings auf dem Operationstisch der Tierklinik Obergrund. Eine schwierige Operation steht an diesem Morgen bevor. Tica wurde bereits in Narkose versetzt. Ihre Herztonen werden überwacht, während sie via Tubus Narkosegas ein- und ausatmet. Kleintierchirurg Nico Kipfer zeigt auf das Röntgenbild: «Tica hat ein Wachstumsfugen-Trauma erlitten, sodass ihr ganzer rechter Arm total verkrümmt gewachsen ist. Dies führt zu einer Fehlbelastung im Handwurzel- und Ellbogengelenk. Jetzt machen wir das wieder gerade», sagt der 37-Jährige. Es sei eine sehr anspruchsvolle Operation, die er maximal zweimal im Jahr durchführe. «Ich muss ihre Elle und Speiche brechen.» Kipfer ist bei den Vorbereitungen ruhig und fokussiert. «Ich bin ein Perfektionist. Ich will, dass alles klappt, damit ich am Ende der Operation zu meiner Arbeit stehen kann. Letztlich gleicht mein Beruf dem eines Schreiners, nur haben wir es hier mit einer lebendigen Materie zu tun. Das muss man sich immer wieder ins Bewusstsein rufen», so der dreifache Familienvater. Respekt vor dem Tier sei für ihn von zentraler Bedeutung. «Dieser Hund gehört jemandem, und man liebt ihn. Es ist extrem wichtig, dass am Schluss alles gut wird.»

## Only hat eine Socke verschluckt

Nur wenige Meter vom Operationssaal entfernt trifft man auf zwei andere Patienten. Der dreijährige Hund Only sitzt im Gehege des Hundestalls, er zeigt überhaupt kein Interesse am Besuch. «Only hat eine Socke verschluckt. Einige Tage später hat er einen Darmverschluss erlitten. Ich musste ihn gestern Abend notfallmässig operieren», erklärt Veterinär Martin Keiser. Der gebürtige Nidwaldner ist seit 2000 Mitinhaber der Tierklinik Obergrund und leitet das 18-köpfige Team. Knapp eineinhalb Stunden habe die Operation gedauert. «Ich musste seinen Darm öffnen. Das ist weniger schlimm, als einen Teil des Darmes zu entfernen», sagt der 45-jährige Tierarzt. Der Hund habe sich gut erholt.

Gegenüber von Only liegt Elvis, der die Besucher neugierig beobachtet. Sein linkes Augenlid ist zugenäht. «Bei ihm ist das Auge herausgespickt. Das tönt brutal, ist aber wirklich so. Dies kommt teilweise vor, wenn Hunde von einem grösseren Hund angegriffen und geschüttelt werden. Das ist immer eine traumatische Sache», weiss Keiser. Zwar habe man Elvis' Auge stabilisieren können. «Meistens verlieren solche Hunde jedoch ihr Augenlicht, weil ihr Sehnerv beschädigt wurde.»

## Verletzter Igel

Nach Only und Elvis wartet auch ein Büsi auf ärztliche Hilfe. Dieses hat einen Unterschenkelbruch erlitten. Und Tierarzt Barmettler taucht plötzlich mit einem Igel auf, der auf der Strasse von einem Auto angefahren wurde. «Man hat ihn gestern zu uns gebracht. Wir werden ihn aufpäppeln und schauen, ob er eine Chance hat, zu überleben», verrät Keiser. Es ist keine Seltenheit, dass Passanten sogar mitten in der Nacht Findeltiere und Wildtiere in die Tierklinik bringen und erwarten, dass sie sofort behandelt werden. «Für viele Menschen ist es selbstverständlich, dass wir uns 24 Stunden am Tag um solche Tiere kümmern. Oft erwarten sie zudem, dass wir die Kosten für die Behandlung übernehmen. Wir erachten dies als unsere Aufgabe, jedoch im Rahmen des



Nico Kipfer, Martina Müller und Praktikantin Ramona Keiser (von links) kontrollieren nach der Operation Ticas Beine.

Möglichen und Vertretbaren.» Gerade bei Wildtieren wie Vögel sei auch auf Anraten der Vogelwarte der Versorgungszeitpunkt nicht absolut entscheidend. Abgesehen von offensichtlich schweren Verletzungen dürften solche Tiere auch einige Stunden nach Auffinden gebracht werden.»

Martin Keiser betont, dass die Toleranz der Menschen seinem Beruf gegenüber immer kleiner wird. «Wenn Katzen verletzt auf der Strasse liegen, haben viele Menschen das Gefühl, wir müssten sie einsammeln. Sie finden es eine Frechheit, dass wir nicht mit dem Auto herumfahren und kranke Tiere aufnehmen. Oft ist es frustrierend und eine brotlose Kunst, wenn man ein Tier eine Woche lang aufpäppelt, und am Schluss muss man es doch einschläfern.» Es sei schon vorgekommen, dass Tiere gerettet werden konnten, letztlich aber habe sie niemand bei sich aufnehmen wollen,

sodass sie im Tierheim landeten. «Es ist nicht immer einfach. Wir erleben auch Frust.» Doch der erfahrene Tierarzt erzählt auch von schönen Momenten und Erfolgen, welche die negativen Erlebnisse übertreffen: «Eine Katze wurde uns nachts um 3 Uhr von ihrem Besitzer gebracht. Sie wurde angeschossen. Das Projektil schleuderte durch ihren Darm und steckte in der Leber fest.» Man habe sie operiert, und bereits am nächsten Tag sei es ihr den Umständen entsprechend gut gegangen. Auch einer Ente, in der ein Pfeil festgesteckt hatte, konnte geholfen werden. «Solche Erlebnisse sind Aufsteller und motivieren. Dann wird man für die Arbeit belohnt und man freut sich, dass man etwas bewirken konnte.»

Auch Nico Kipfer konnte Tica helfen. «Es ist alles gut gelaufen. Ich bin erleichtert», sagt er nach der Operation. Der 37-Jährige putzt seine Bohrmaschi-

ne, die er keinem anderen in die Hände gibt. «Das ist ein spezielles Gerät und kostet 22 000 Franken. Ich putze die Bohrmaschine immer selber, alle haben ein Verbot, sie anzurühren», sagt er lachend. Martina Müller, die ihm bei der Operation assistiert hat, lacht ebenfalls. Sie hat die Maschine nur einmal fallen lassen. «Weil sie weiss, wie empfindlich ich bin, ist sie kurz bleich geworden.»

## «Tierarzt ist auch Psychologe»

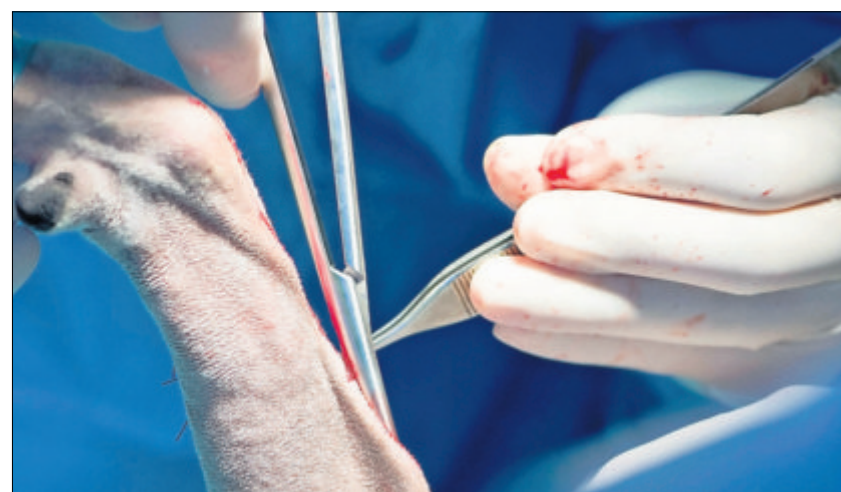
Nicht bleich, aber etwas schwach und unsicher auf den Beinen ist der nächste Patient. Der Hund hat bereits ein erstes Beruhigungsmittel gespritzt bekommen. «Bei ihm werden wir die ganze Milchleiste entfernen. Der Hund leidet schon länger unter einer sehr starken Schwellung. Entweder ist es ein Tumor oder hormonell bedingt», vermutet der Tierchirurg. Es werde eine

blutige Sache, weil die Brust gut durchblutet sei.

Nico Kipfer führt vor der Operation ein kurzes Gespräch mit dem Hundebesitzer. Egal welche Krankheit abgeklärt oder behandelt werden muss, es wird alles mit dem Tierhalter detailliert besprochen. Dies ist ein wichtiger Teil der tierärztlichen Tätigkeit. «Als Tierarzt ist man auch Psychologe, doch das lernt man während des Studiums nicht. Die fachliche Kompetenz eines Tierarztes kommt bei einem Tierbesitzer erst an etwa siebter Stelle. Solche Gespräche und Diskussionen rauben einem auch Kraft. Generell sind immer extrem viele Emotionen im Spiel.» Anders als in der Humanmedizin müsse jede Behandlung immer sofort und gleich beim ersten Mal richtig laufen. «Etwas anderes wird nicht akzeptiert. Es ist ein extremer Druck da. Ich musste lernen, damit umgehen zu können.»



Jasmin Bissig und Martin Keiser (von links) bringen Caro zum Röntgen.



Mit grösster Vorsicht wird eine verriegelbare Platte ins Vorderbein operiert.



Skelette im OP zeigen die Anatomie der Tiere.



Belohnung von Martin Keiser (links) fürs gute Benehmen.